

Die „Hünenburg“ bei Wendhausen

Südlich der Ortslage von Wendhausen befand sich auf einem Geländeabsatz am Rösekenberg¹ unweit einer Quelle ein heute durch ackerbauliche Nutzung planiertes Grabenwerk, an das bis zur Verkopplung in Mitte des 18. Jahrhunderts die Flurbezeichnungen „Bei der Hünenburg“ (1659)² oder „Auf der Hünenburg“ (1784)³ erinnerte. Die Lokalisation gelang durch Luftbildauswertungen der Google Earth-Aufnahmen der Jahre 2013 und 2015. In beiden niederschlagsarmen Sommern waren die verfüllten Gräben durch positive Bewuchsmerkmale des Weizens gut erkennbar. Dabeim handelt es sich um eine halbkreisförmige Anlage mit mindestens einer Erdbrücke (Grabenunterbrechung) nach Norden (zur Quelle?) hin. Ob es sich ursprünglich um eine geschlossene Struktur, dann in der Größe von ca. 2 ha, gehandelt haben könnte, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Die Luftbilder lassen wg. des hängigen Geländes deutliche Erosionserscheinungen erkennen

Google Earth Aufnahme von 2013



Deutlich tritt die Geologie in Erscheinung, hier als wellenförmig West-Ost verlaufende Strukturen, die eine Folge kleinräumigen Wechsels zwischen Kalk- und Mergelschichten sind. Die Erosionsrinne verläuft den Hang hinab nach Norden. Unterhalb der Eiche an der Quellfassung befindet sich als gerade Linie eine Steindrainage. Die höher liegenden Linien lassen sich nicht interpretieren.

¹ Hier stehen kalkige Schichten des Oberjura an

² NLA HA Hild. Br. 1 Nr. 07118 fol. 319

³ NLA HA Hild. Br. 10 Nr. 2038 fol. 14

Google Earth Aufnahme von 2015



Zum Vergleich : Im AID Sonderheft 1 2017 ist das Grabenwerk von Dieksknöll abgebildet. Es stammt aus der Trichterbecherzeit und war ein Versammlungsplatz, an dem rituelle Handlungen vollzogen wurden.



